

Nr. 22 nicht erschienen

# Frankfurter Wechfackel,

die man in die Hand nehmen kann, ohne sich zu besudeln, aber nicht angreifen.

Ein Erinnerungs-Blatt für rückständige Dombau-Beitragende  
und solche, die es werden wollen.

6 kr.

Dies Erroris.

1867.



Hampelman:

An dem Strand des Maines hocken  
Frankfurts hoffnungsvolle Knaben,  
Die der Schuhe, Strümpf und Socken  
Sämtlich sich entledigt haben;  
Ueber's Knie hinaufgezogen  
Sind die Hosen, die sie tragen,  
Und bis an die Ellenbogen  
Sind die Ärmel aufgeschlagen.  
Eine stattlich lange Reihe!  
— Und sie tragen in den Händen  
Hafersiebe, Klüppel, Reibe,  
Die sie schütteln, dreh'n und wenden,  
Die sie in die Fluthen tauchen  
Und sie wieder heben triefend,  
Wichtig dann, mit Kenneraugen,  
In den Inhalt sich vertiefend. —  
Sind es Fische, die sie fangen,  
In der Fluth, der herbstlich frischen?  
Oder tragen sie Verlangen  
Einen Schnupfen zu erwischen?  
Nein! — nicht Fische sind's zum Baden,  
Weder Rothfisch, weder weiße, —  
Hart sind sie, und schwarz wie Schlacken  
Und sind eine schwere Speiße.  
Glockenspeiße! von den stolzen  
Glocken unsres Kaiserdomes,

In den Schutt hinabgeschmolzen,  
Der nun liegt am Strand des Stromes.  
Und in diesen heil'gen Aschen  
Suchen emsig nun und graben,  
Um im Fluß es auszuwaschen,  
Edles Glockenerz die Knaben;  
Kleine Stücke, größ're Stücke, —  
Denn verschieden sind die Plätze;  
Wer begünstigt ist vom Glücke,  
Zählt nach Pfunden seine Schätze.  
Und zum Geb- und Zünnegießer  
Tragen sie's; — und für Verehrer  
Kunstvoll drans verfertigt dieser  
Münzen, Schellen, Briefbeschwerer.  
Dombbrandschellen! schöne, helle;  
Die Carolusglock im Kleinen!  
Von der Weßglock auf die Schelle  
Kamen wir, man soll's nicht meinen!  
Werden wir es wieder bringen  
Von der Schell' zu großen Glocken?  
Wenn die einst im Pfarthurm klingen,  
Wird ein freies Land frohlocken?  
Freies Deutschland allenthalben?  
Nord und Süd zu gleichem Wohle?  
Mitten zwischen Sund und Alpen:  
Frankfurt, Deutschlands Metropole?  
Hoffnung! Hoffnung! — unermessen  
Ist ihr Reich! — Von Freudenfeuern  
Strahlt die Zukunft. Unterdessen  
Zahle pünktlich deine Steuern!  
Zahl! — und schmälerts auch der schönen  
Töchter Mitgift, — zahl! und glaube!  
Dafür ist auch deinen Söhnen  
Desto sicherer die Haube.

Des heeßt: die Bickelhaub. — No, merr wolle des Beste  
hoffe, des heeßt: von unsere Dombbrandschelle, unsere Carolus-  
glocke im Kläane. Merr wolle hoffe, daß se sammt un sonderesch  
in direkter Linje von dorchaus ächte un wahrhaftige Pathornz-  
glocke abstamme; insgleiche sämmtliche Gedenkmünze, Erin-  
nerungs-Brosche un Vorstecksnadele, besetzt mit ächte Glasperle  
aus der Reichslatern; so wie ääch alle gravirte Sichelring  
mit de Anfangsbuchstave vom Kaiserdom un Pathorn, was  
for doppelt patriotische Gemiether zugleich ääch „Königreich  
Preußen“ hääße kann. Dann der Gedanke war' schrecklich,  
besonnertscht for e gefühlvoll Frankforterin, wann bei diesem  
edle Glockeguß e Unnerschlääf vorkomme kömmt, un so e Ge-  
dächtnißbrosch an den Kaiserdombrand, so e Relique un sin-  
niger Busenschmuck, dorch Zudhate von em e alte kupperne



Wäschkessel un em ääch nicht ganz neie zinnerne Nachtgescherr . . . Mei Innerstes lehrt sich eraus un mei Sinne verwerrn sich bei dem bloße Gedanke an so e Meglichkeit! — Wann dieser kupperne Sichelring, den ich an mein Goldfinger trag, von ere ehmalige Puddingsform, . . . nää! sonst wär er massiver! — Odder wann gar die Dombrandschell, die uff meiner Frau ihm Hausaltar steht, des heeßt: uff ihm Toilettebüschel, — von ere alte kupperne Babbitt un ere Rhythmspritz — Nää, da bin ich gewiß, daß se ächt is, dann sonst wär se billiger. — Waarte Se, merr wolle se doch emal prowirn. Settche! schell' emal! — Sehr schee! — Noch emal! Sehr schee! — Was segst de? die Kathrine dhert nix hörn un wann merr err mit der Mähglock läute dhert? No, laß nor!

Die Hääptfach is, daß nicht desjenige Medall, des vom Pathorn aus geht, all ächt is, sonnern desjenige Medall, des vorn Pathorn ein geht. — Nor ächt! wann ääch in noch so growe Minzsorte. Nää des Schärfein der Wittwe is willkommen, haww' ich zu em verstorwene Bankje seiner Frää gesagt, wie ich err mit mein Brandsack die Pathornsvissitt gemacht hab. Genirn Se sich nor nicht! noch so—viel, awwer von gutem Herze! — „Ja wann die Zeite noch so gut wärn!“ hawwe als Leut' zu merr gesagt. No, haww' ich gesagt, da sein Sie so gut un gewwe Se Ebbes. — „Ja, wann merr noch frei wärn.“ — Entschuldige Se, es is Niemand gebunne, nor die Hälf' zu gewwe. — „Ich geb' nix for Bilder in Dom.“ No, so unnerzeichene Se hundert Gulde un bemerke Se derrbei: Hundert Gulde, ohne die Bilder. „Wie is dann des zu versteh, Herr Hampelmann: E einmaliger bestimmter Betrag?“ — Daß ich des zwette Mal bestimmt widderkomm. — „Der Pathorn bleibt doch steh?“ — Wann er fortlääft, krieh'n Se Ihr Geld widder. — „Da hawwe Se dreißig Kreuzer, awwer nor unner der Bedingung, daß die Höllgass ewecktimmt.“ — Wann ich noch so e paar Beiträg for den Zweck krieh, da mecht sich die Sach. „No, Herr Hampelmann, jehz wern merr doch ääch endlich emal e transparent Zifferblatt uff den Pathorn krieh?“ Es is bereits schon da! — sehr dorchsichtig! — Suche Se nor emal enuff. — Was merr ääch öfter'ich von scheene Lippe gesagt is warn: „Mei Mann is net zu Haus.“ Merkwürdig! meiner Frää ihrer ääch net! — Ich bin ääch emal gefragt warn, was die viele klääne hölzerne Altärercher iwmer enanner da owe ringsdich um den Pathorn erum zu bedeute hätte; des dhert aussieh wie lauter klääne Orchestercher? Un da haw' ich gesagt: Jawohl! ganz richtig! die sin for die große Dombaukonzerte mit sinfach iwmer enanner verstärktem Orchester, die im Freie abgehalte wern. Wann der Dom freigelegt is, dann gibts ääch, zum Beste vom Baufond, öffentliche Bääll un Danzkränzercher, wo derrbei um den Pathorn erum gedanzt werrd, un daß merr die Danzmusik von alle Seite hörn kann, deshalb sin owe ringsdicherum an dem Pathorn die Orchester aagebracht. — Später, wann der Pathorn ausgebaut werrd, wern se in Eise konstruirt, un bei Volksversammlungunge als Rednertribün zu diene, damit nor immer Verzig uff äamal spreche könne. — Ich hab' mich was abgeabbelt for den Pathorn, Gott solls wisse! Awwer was will merr mache? wann merr von de Leut Geld will hawwe, muß merrn Redd un Antwort gewwe.

Awwer, — Respekt vor de Frankforter, gibb un dribb der Bach! Kää Känziger hat mich abgewisse; All hawwe se gewwe un gern gewwe. Der Geist is willig awwer des Flääsch — kost zwanzig Kreuzer. Die Appel sin billig, awwer die Gänz sin dbeuer. Un Preußisch is merr ääch net umsonst.

Wie viel e komme is, wääß merr noch nicht ganz gewiß, daß merr awwer boderrmit noch lang net auskomme,

is ganz sicher. — Dem klääne Dokter mit sein korzgeschorne Schubberschtekopp, der wie fors Stiwelwichse nach Dwe gemacht is, werrd die Sach unner alle Umständ e neu Verfassung biere, dem Hauptsteueramt en klääne Wink mit dem Scheuerdhor iwwer den ungeschmälerete grenzelose Reichthum der Frankforter Berjerschaft zu gewwe. — No, hätte merr nor e Milljon beisamme! Wann merr se in Stock aalege, wolle merr gern den klääne Dokter die Zinse uff dem Buckel häämtrage lasse. No, Gott gebb sein Sege derrzu! des heeßt: nicht allää von wege de Zinse, sonnern ääch von wege der Milljon. Gott gebb sein Sege derrzu! — dann merr wolle ja die Höllgass' abbreche un die Paradiesgass' steh lasse. Des sin wenigstens unser gute Vorsätz, mit dene die Höllgass' geplääfert is. — Allen Sündern, des heeßt, diejenige die nix derrzu gewwe, —

Allen Sündern soll vergebens  
Und die Höllgass' nicht mehr sein!

Un wann der Pathorn un der Dom freigelegt sin, dann muß es unser hääptächlichst Uffgab sei, ääch alle annern Stadttheile freizulegen un die Stadt emal dichtig auszusäubern von allem Demjenige, was als offenbarer Mißstand in e sonst so schee deutsch Stadt net eneigehört. — Merr könnte 's uns schon e Stück Geld koste lasse, dann in Frankfort dherts bedeutend schieener wern, als wie's alleweil is. —

For dies Jahr werrd's zu spet sei; no, wann's besser Wetter is! — un 's widder uff den Frühling zugeht. . . Alleweil is schon mehr der Winter vor der Dhir als wie des Brennholz. Die schönen Tage von Kranjuez sind vorüber.

Der Hof' hat sich die Nachtigall  
Längst uff franzesisch empfohle;  
Zum Guckuck sin die Guckuck all,  
Die Störch zu de Mongole.

Schon mancher Bääm steht blätterlos,  
Kää Vogel dhert mehr peife,  
E Schwälbche, e verspätet blos,  
Dhert noch die Luft dorchstrefe.

Un uff mein Kennel dann un wann  
Da fängt's un dhert merr nicht:  
„Ade, Ade, Herr Hampelmann!  
's is nichts mehr mit den Wicke!

„Es geht mir knapp, ach gar so knapp!  
„Mich friert's. Der kalte Regen!  
„Der Altling hat die Nebelkapp  
„Auch aufgesetzt deswegen. —

„Brunhildis hat ein großes Bett  
„Zwar auf dem Feldberg oben  
„Und wenn es weich're Kissen hätt  
„So schlief ich öfters droben.

„Wie wollt' ich da schon früh heraus  
„Mich aus den Federn winden!  
„Nach Deutschland sah ich hoch hinaus,  
„Das — nirgends ist zu finden.

„Tief unten flöß im Thal der Main  
„Von Nord und Süd die Scheide;  
„Wann Deutschland ist erlossen drein,  
„Bereinigen sich beide.

„Dort hinter jener Höhenwand  
„Ist „unser Braun“ geboren;  
„Er ist ein Mann von viel Verstand  
„Und ihr habt ihn verloren!

„Im hellen Morgensonnenschein  
„Blüht dort im Westen frühlich  
„Der alte freie deutsche Rhein  
„Des Nikolaus Becker selig.





„Und Badens Lande dort im Süd!  
 „Der deutschen Freiheit Wiegen,  
 „Wo vaterländ'cher Lurack blüht  
 „Und wir die Bluntschlis kriegen.

„Dort Baiersland! das Paradies  
 „Der deutschen Hopfengau!  
 „Der König spielt die Harf. Den Spieß  
 „Wirft Hohenloh' in's — Blaue!

„Hier Hessenland! — das eine Bein  
 „Im Nord, nach neustem Modus,  
 „Im Süd das andre über'm Main,  
 „Gleich dem Skoloß von Rhodus!

„Und dort im Glanz des Morgenstrahls,  
 „Auf blüh'nder Thalesohle:  
 „Die Kreisstadt Frankfurt! — ehemals-  
 „Zukunft'ge Metropole.

„D so ein Blick von deutschen Hö'n!  
 „Im Thalgrund ziehn die Rinder, —  
 „D Vaterland! wie bist du schön! —  
 „Doch geh't's jetzt auf den Winter.

„Und drum adel und schreibe Se,  
 „Ach schreibe Se merr ja!“ —  
 „Ach geh'n Se fort un bleibe Se  
 „Doch noch e bissi da!“

Mache Se kää Sache! Wann's wege der Gebäudesteuer  
 is, was kann so e Nest viel koste? Da muß ich ganz annerfchter  
 bleche! — Also werkllich fort? — Wann Se sich eile, könne  
 Se unser vier Gensd'armerie-Seul einhole, die solle ääch nach  
 dem Süde sein; unsere Götter un Heroen, Jupiter, Juno,  
 un Hector. Wann Se in Griecheland am Olymp vorbeikomme,  
 grüße Se merr se mit em e herzliche: Hurrah die Gän! —  
 No, die wern im Morjeland verzehle könne von unserm  
 awendlänische Kaiserdombrand im — Certus, dann sie hamwe  
 ganz in der Näh gestanne. — Der Frankfurter Dombrand  
 im Certus! — e sublim Jdee! Un ääch noch in em e Frank-  
 forter Certus! — Wie hat sich dann daberrbei des Pub-  
 litum verhalte selle? Hamwe merr Bravo rufe selle, daß unser  
 Pathorn so schee brennt? Entré: Sechs Baße Glockeguß. —  
 Zweiter Platz: Achtzeh Glasscherwe aus der Reichslatern. —  
 Nächstens werd uffgeführt: Die Pariser Weltausstellung in ere  
 Schachtel un die Schlacht bei Königsgrätz mit habbedeckne

Soldate. — Des Intelligenzblättche liwwert die Batrone. —  
 Bumm! Die Destreicher ziehe sich twer dem Redakteur von  
 der Frankfurter Börsezeitung seiner hölzernen Brück uff die  
 Kleeblatt's-Insel zurück. — Bumm! Um Gotteswillen, wann  
 nor net dem Herr Dokter Thadäus Lau sei hölzernen Bude  
 uff dem Frankfurter Theaterplatz aageh! — Bumm! — Sämmt-  
 liche Trottoir versinke! un aus dem Abgrund steiht e alter  
 Frankfurter Wegweiser aus dem vorige Jahrhundert. — Bumm!  
 — Fall um!

### Versteigerungs-Anzeige.

Mathäi am letzten wird in Auftrag des Fiskals

### ein weißer Filzhut

öffentlich an den Meistbietenden versteigert. Derselbe kann bis  
 zum Versteigerungstermine täglich gesehen werden.

Scheppensstadt im Bonnemond.

Der verschworne Anrufer.

### Miscellen aus der „Unsichtbaren Lage“.

„Am Scherauer Hof kam im vorigen Winter eine Satyre an den  
 Thron, die der Pathenbrief eines Räubers war, mit der Bitte: der Fürst  
 möchte dem kleinen Diebs-Dauphin seinen Namen geben und sich seiner  
 annehmen, wenn seine Eltern gehentt würden.“

Das Volk ist zäh und biegsam wie Gras, wird vom Fußtritt nicht  
 zertrümpft, wächst wieder nach, es mag abgebeissen oder abgesehritten werden,  
 und die schönste Höhe desselben für ein monarchisches Auge ist die glatt-  
 geschorene des Partigrafes.

(Von demselben Verfasser aus Baiern.) Der Staat ist eine Menschen-  
 pyramide, wie sie oft die Seiltänzer formiren und die Spitze derselben  
 schließt mit einem Knaben. — Jean Paul.

An die

## Abonnenten des „Wahren Jacob“ und Diejenigen, die es werden wollen.

Fünftausend Thaler Caution und zweitausend Thaler Stempel bezahlt ein „Wahrer Jacob“ ganz gewiß nicht. Er ist  
 deshalb genöthigt aufzuschlagen, kommt aber dafür auch desto seltener, das heißt, er kommt so oft es ihm nur irgend  
 erlaubt ist. Irigend erlaubt ist es ihm alle zwei und dreißig Tage; dafür ist ihm aber auch auf der andern Seite der Post-  
 Debit entzogen, so daß man sich im ganzen In- und Ausland, nach wie vor, bei allen zunächst gelegenen Buchhandlungen  
 abonniren kann. Unsere seitherigen Postabonnenten können sich den „Wahren Jacob“ auch direkt bei uns bestellen. Die bis-  
 herige Devise: „Ridentem dicere verum“ (lächelnd die Wahrheit sagen), bleibt dieselbe. — Frisch von der Lemmer un  
 Freiheit for ever! — Die Nummer kostet 6 fr. und halbjährlich wird vorausbezahlt. So steh'n die Sachen. — Wer es  
 also mit dem „Wahren Jacob“ lieber hält als mit einer falschen Catalani, der lasse i h m das christliche Rinsengericht zukommen  
 und a, b, ab, h, o, bo, n, i, ni, r, e, re!

„Der wahre Jacob“ wird von nun an den Abonnenten kostenfrei ins Haus geliefert.

Die Expedition.



# Dombau=Collecte.



## Bohnenlied.

For unser alte Jungfern war  
Der Pathorn da zum — Bohne;  
Sie bohnen schon manch hundert Jahr, —  
Der Himmel mög' 'sen lohne!

Sie hielten blank mit treuer Hand,  
Trotz Storm un Wettershauer,  
Doch ach, nach so em Pathornsbrand,  
Da werdd 'sen doch zu sauer.

Des iversteiht ihren treueste Fleiß,  
Ihrn noch so em'ge, fixe;  
Drum helft, ihr junge Kaseweiß,  
De reis're Jungfern wische.

Ihr alte Junggeielle, o!  
O kommt un helft de Schwestern!  
Die Pingstwäud, die pressirt net so,  
Die könnt ihr später plästern.

Ihr Weiber, — an die große Glod  
Wollt ihr da ebbes hente, —  
Statt for en neue weite Rod  
Dhuts for e Mehglod schenke!

Un for e Schlagglod! — Nimmt der Mann  
Um Zehn n'Uhr nach Haus net,  
Seht! des Geisent belohnt sich dann;  
Es fehlt em an 're Ausredd!

Ihr Männer, ihr verwicht so viel  
For Sigarrn, Wei un Renner, —  
Verwicht's jekt for e höher Ziel,  
For'n Pathorn jekt, ihr Männer.

Ihr Zingling mit dem Glas im Äüg,  
Ihr sollt net misig gaffe,  
Drum helft! daß merr von Brand un Kääch  
Die Spurn vom Pathorn schaffe!

Gelst all! und wann derr helse wollt,  
Gelst bald! des is das Rechtste;  
Des beste Bohnwass, des ist Gold, —  
Un Kupper is des schlechteste.

Gelst all! un helft mit Opfermuth,  
Macht Ehr der Stadt ihrn Name;  
Un wann ihr selbst euch helse dhut,  
Gilst Gott dem Pathorn. — Ame.